



- 1 Von der „Wildnis“ im alten Steinbruch zur Kultur im Museumshof – es gibt viele Übergänge Nahe der Natur.
2 „Die heimische Kugelblume „*Globularia punctata*“ ist ein willkommener Farbtupfer im Stein-Blüten-Garten.

Nahe der Natur

Mitmach-Museum
für Naturschutz in
D - 55568 Staudernheim



Ein besonderer Platz in altem Steinbruch

Auf der Suche nach Heimat und nach Raum für unsere Ideen fanden wir (Familie Altmoos) im März 2009 ein verlassenes und teils verfallenes Anwesen rund um einen alten Steinbruch am Ursberg in Staudernheim an der Nahe (Rheinland-Pfalz). Faszinierend lag alles im Dornröschenschlaf, voller alter Geschichte(n).

Das Anwesen umfasst 7,5 Hektar (75.000 m²). Es ist ein überwiegend bewaldetes Gelände direkt am bebauten Ortsrand im Übergang zur freien und vielfältigen Landschaft des schönen Nahelandes. Etwa 4 Hektar davon liegen im ehemaligen Sandsteinbruch. Maschinenreste, Steilwände und Felsen befinden sich versteckt im Wald. Hier gibt es, ausgehend von ehemaligem Menschenwerk, eine kleine „Wildnis“ – mit ganz neuen Chancen: Nahe der Natur.

Nachdem notwendigerweise ein Neubau zum Wohnen errichtet und im April 2010 bezogen wurde, konnten wir im April 2012 „Nahe der Natur – Mitmach-Museum für Naturschutz“ eröffnen, ein Gesamtwerk mit

Konzept, das wir lebendig aus- und umbauen. Unter Anderem gibt es im alten Sandsteinhaus des ehemaligen Steinbruches eine kleine, aber besondere Ausstellung („Museolum“), dazu eine Rundhalle und Aktionsflächen im zentralen Hof zwischen den Häusern (Museumshof) sowie ein Hof-Café und eine Mini-Laden-Ecke (ausgewählte Bücher, Natursouvenirs). Die Hauptattraktion mit einzigem Zugang vom Museumshof ist aber unsere „Freinatur“, die hier vorgestellt wird.

Frei Natur: „Wildnis“ oder Naturgarten extrem

„Freinatur“ ist unsere Besonderheit und bedeutet, dass 90% des 7,5 Hektar großen Freigeländes ganz der Natur überlassen bleibt: „Wildnis“! Das heißt, wir nutzen, gestalten und verändern NICHTS – außer dass wir ein Pfadsystem angelegt haben, sichern und offen halten („Wandelpfade“ – mehr dazu gleich). Die Natur ist hier frei. Das führt zu einem begehbaren natürlichen „Zauberwald“, der sich laufend verändert: Umgefallene Bäume, bizarre Strukturen, Felsen, Schatten-Licht-Spiele sowie Flora und Fauna wechseln kleinräumig.

Aber ist eine solche „Wildnis“ noch ein Garten? – Sicherlich ja, wenn man eine Absicht dahinter sieht und die angelegten Pfade und Plätze wertet. Und ist nicht die ganze Welt als ein Garten zu sehen? – Möglicherweise nicht, wenn ein Garten enger als gezielt gestaltete Fläche für einen bestimmten Zweck verstanden wird und damit gerade von ungenutzter Natur unterschieden werden soll.

Unsere kleine „Wildnis“ könnte als die extremste Form eines Naturgartens angesehen werden. Und wer Garten sagt, muss seinen Zweck nennen. Wir sehen den Zweck doppelt – und doch nüchtern: (1) Wir zielen auf





3 Immergrüne heimische Moosgärten wie bei uns gibt es sonst nur selten. Unser besonderes „Mooseum“ (200 m²) ist ideal an schattige Verhältnisse angepasst.

4 Ein Brauner Waldvogel (Schmetterling *Aphantopus hyperantus*) auf Dost – im Hochsommer ein häufiges Bild im Schmetterlingsparadies „Nahe der Natur“.

besonderes Naturerlebnis, auf einen ungewöhnlichen Denk-, Ruhe-, Genuss- und Krautraum, ja einen Garten für die Seele, der sich von der vielfältig genutzten Landschaft bewusst abhebt und sich auch von üblichen Gärten, so schön sie auch sind, stark unterscheidet („Differenzialerfahrung“). (2) Zugleich ist das ein „Wildnis-Fenster“ inmitten der Kulturlandschaft und damit ein gezielter Beitrag für Naturschutz, weil ungenutzte Natur ein großer Mangel ist, aber mehr davon ja so wichtig wäre (Gründe für „Wildnis“ vertieft in unserer Zusammenstellung „Mehr Wildnis wagen – mehr Leben spüren“ in unserem Themenportal www.freinatur.net).

Noch eine weitere Sichtweise gibt es. Sprechen wir sie mutig aus: Das ist ein Garten für Faule! Dem Nichtstun wird dabei aber Sinn gegeben: Fachleute sagen dazu „Prozessschutz“, also alle Naturvorgänge einfach und bewusst ablaufen lassen. Ergebnis ist neue „Wildnis“, unschön ausgedrückt „Verwilderung“, die aber auch mal im Kleinmaßstab sinnvoll sein kann. Und ehrlich: wie viele Berufstätige mit intensivem Familienleben haben denn neben einer 50-60 Stunden auswärtigen harten Arbeitswoche überhaupt noch Zeit und Lust für viel Gartenarbeit? In der Tat: Gartenarbeit wird fast immer nur von Menschen selbst gemacht, die keinen umfangreichen Vollzeitjob woanders ausüben. Davon gibt es zwar viele, aber für extrem Vielbeschäftigte ist ein „Wildnis“-Konzept die vielleicht einzige mögliche Selber-Mach-Version bei einem großen Garten. Mitten im Leben!

Manche der Sichtweisen können irritieren, sie sind aber wohl alle zulässig. Die Vorlieben und Randbedingungen jedes (Garten-)Menschen sind verschieden. Aber als „Freinaturen“ bieten wir zugleich Versöhnung an: Denn in Übergang zwischen der „Wildnis“ und dem Hof gibt es auf etwa 3000 m² auch noch gestaltete Bereiche, die ein Jeder



als (Natur)Garten leichter akzeptieren kann. Aber auch dabei gibt es Übergänge. Treten wir näher.

Naturgarten-Vielfalt

In Übergang von Museumshof zur eigentlichen „Wildnis“ gibt es im vorherrschenden nordexponierten Steinbruchhang zunächst einen Bereich, der als „Wald-Schatten-Garten“ (ca. 700 m²) sanft gestaltet wird: Beerreiche Sträucher wie Holunder, Walnuss und einige Haselsträucher sind frei gestellt, anderer Aufwuchs wird von Zeit zu Zeit unterdrückt. Besondere heimische Schattenpflanzen haben hier ihr Paradies. Stärker gelenkt wird darin ein Moosgarten (unser „Mooseum“, ca. 200m²), der die Anmut heimischer Moosarten schön heraus stellt. Auf einem kleinen Steinbruch-Plateau befindet sich zudem eine „Farn-Bühne“. Geräte-Reste aus der Steinbruchzeit führen zu einem anregenden Gesamtbild.

Daran schließt sich hangentfernt und durch ein kleines Nebengebäude mit Aussichtsterrasse getrennt der sonnige, trockene und gehölzfreie „Stein-Blüten-Garten“ an (ca. 500 m²), ein „Klassiker“ der Naturgartenszene, der bei uns besonders für Schmetterlinge und viele Insekten optimiert wird. In ihm gibt es wiederum drei besondere Kleinbereiche, die geradezu experimentell angelegt sind. (1) In einem Abschnitt wird konsequent nichts gepflanzt, aber aus den von selbst ankommenden Pflanzen werden von Zeit zu Zeit Gehölzinitialie sowie weniger blütenreiche und nicht falterrelevante Pflanzen entfernt. (2) Im nächsten kleinen Abschnitt sind heimisches Saatgut sowie angepflanzte Kräuter und Stauden verteilt; hier wird Nebenwuchs konsequenter entfernt. (3) Im verbleibenden Abschnitt sind blütenreiche Beete angelegt (Bauerngartenaspekt) und die Gestaltung der verbliebenen Kleinfläche obliegt unseren Kindern.



5 Ein Ruheplatz im Wald-Schatten-Garten.

6 In einem Teil des sonnigen Stein-Blüten-Gartens wurden heimische Kräuter und Stauden ausgebracht. Sie werden hier sanft inmitten von Steinen und teils skurrilen Holz- und Wurzelformen gefördert und gepflegt.

7 „Wandelpfade“ führen durch das Gelände.

8 In bestimmten Abschnitten wird im Stein-Blüten-Garten Wildwuchs zugelassen. So wie es kommt, ist es gut. Nur Gehölze sowie weniger falterrelevante Pflanzen werden von Zeit zu Zeit gezielt entfernt: Für ein Schmetterlingsparadies aus blütenreichen heimischen Stauden!



Stein- und Felsgruppen sowie Kiesflächen liegen verstreut in all diesen Bereichen; sie bleiben vegetationsfrei. So ergibt sich insgesamt ein laufend veränderliches und halbwildes Klein-Mosaik aus heimischen Blütenpflanzen, vegetationsarmen Steinbereichen sowie Kies- und Sandpfaden, wobei der regelmäßige Arbeitsaufwand sich dafür in Grenzen hält.

Durch eine hohe Natursteinmauer getrennt schließt sich eine 1500m² große ungedüngte Wiese an, die je nach Jahr 0-, 1- oder 2-mal gemäht wird. Ein hoher Blüten- und Strukturreichtum ist die Folge. Mit dem Rasenmäher mähen wir ein jährlich wechselndes Pfadensystem hinein, so dass ein jeder die Wiese intensiv erleben kann ohne besonders zu stören. Nur ein Teil der Wiese, der an Wohnhaus und Museumshof angrenzt, wird auf etwa 150m² kurzrasig gehalten. Diese Fläche dient als Ruhe-

Spiel- und Picknickwiese – mit schönem Panoramablick in die Umgebung und zur Aue der Nahe.

Und nicht zuletzt gibt es rund um den Museumshof und direkt an den Häusern auch einige klassische Gartenelemente: Kleine Zier- und Nutzpflanzenbeete, Topfpflanzen und etwas Gartenschmuck. Insgesamt wird bei uns somit ein Großteil des Spektrums



Kurzporträt

Kontakt und Adresse:

Nahe der Natur –
Mitmach-Museum für Naturschutz
Schulstraße 47

55568 Staudernheim (Nahe)

☎ 06751 - 8576370

✉ info@nahe-natur.com

🌐 www.nahe-natur.com

Auf Anfrage zu besichtigen: Ja

Baujahr: Umgestaltung und Neuanlage seit 2012

Größe: 7,5 ha

Wildpflanzen: über 1000

Lieblingspflanzen:

alle – Netz Natur

Besondere Merkmale /

Naturmaterialien:

Steinbruch-Wald, Wildnis UND Naturgarten. Rund um einen alten Steinbruch wurde „echte Wildnis“ mit Naturgartenideen verknüpft.

Bis zu 4 km lange Naturpfade führen durch einen „Zauberwald“ und durch mehrere Naturgartenbereiche. „Nahe der Natur“ dient als „Museum“ und gibt Mitmach-Anregungen.

zwischen Natur und Kultur abgedeckt: „Wildnis“ und (Natur)Garten in Einem!

Stehendes oder fließendes Wasser gibt es angesichts des wasserdurchlässigen Sandsteins bei uns leider nicht. Wir respektieren diesen trockenen Standortbereich, so wie er ist, und haben deshalb darauf verzichtet, ein künstliches Feuchtbiotop anzulegen, obwohl dies für einen Naturgarten durch-





9



10



10

9 „Wildnis“ führt dazu, dass auch absterbende Bäume einfach so sein dürfen. Diese können bizarre und vergängliche Formen annehmen, hier das derzeitige „Elfentor“.

10 Einer von vielen schönen Plätzen: Die nach Süden auslaufende „Lichtwaldhöhe“ ergänzt die vielen schattigen Plätze des meist nord-exponierten Steinbruchwaldes.

11 Das Rad der Zeit: Gerätereste aus der Steinbruchzeit führen zu einem anregenden Gesamtbild.

aus schön wäre. Aber in nur 100 m Entfernung etwas unterhalb unseres Steinbruches fließt das wunderschöne Flüsschen Nahe. Somit ergibt sich ein landschaftlich reizvolles Gesamtensemble aus Wasser, Aue und unserem eigenen Gelände, das wiederum an eine vielfältige hügelige Wiesen- und Wald-Landschaft mit schönen Orten anschließt. Ob wir später vielleicht bei uns doch noch einen Tümpel anlegen, bleibt offen. Natur verändert sich, ein Garten auch.

„Wandelpfade“ mit Ruhe und Erlebnisplätzen

Durch unser 7,5 Hektar großes Gelände verlaufen insgesamt 4 km schmale Naturpfade, die gut ausgeschildert zu kleinen und größeren Plätzen führen. Einige Plätze sind mit Sitzgelegenheiten, Hinweistafeln oder Mitmach-Anregungen ausgestattet. Die Ausstattung ist zurückhaltend, eine „Möblierung“ der Plätze halten wir gering. Wir nennen das Wegesystem „Wandelpfade“ und verbinden damit ein besonderes Erlebniskonzept: Gemütlich – Behutsam – Lust wandeln. Den stetigen Wandel der Natur erleben – und sich dabei vielleicht auch selbst verwandeln. Die Natur selbst soll hier bei den Besuchern Spuren hinterlassen – und weniger umgekehrt.

Ein Jeder darf hier zu den Öffnungszeiten frei und selbst bestimmt „wandeln“: wenige Schritte oder frei kombinierbare größere Runden, alleine oder auf Wunsch auch geführt. Nur wenige Regeln sind aus guten Gründen unbedingt einzuhalten: vor allem Pfade und Plätze nicht verlassen, nichts abreißen oder mitnehmen - Begehen auf eigene Gefahr. In aller Ruhe! So kommt man zu den schönsten Plätzen, ohne zu (zer)stören oder sich im alten Steinbruchbereich Gefahren auszusetzen. Und ein Teil des Steinbruchwaldes bleibt auch gänzlich unberührt.

Zudem bieten wir in einem robusteren Waldbereich auf 1,5 der 7,5 Hektar für eine jeweils begrenzte Anzahl an Leuten einen Querfeldein-Bereich in der „Wildnis“ an. So versuchen wir insgesamt eine Balance zu wahren zwischen größtmöglicher Freiheit und behutsamer Sicherung mit Lenkung für Gelände und Besucher. Zum Wohl!

Mensch Natur – eine Einordnung und Einladung

Gerade mit diesem Gesamtkonzept schaffen wir es, das Museum für Naturschutz samt großem Freigelände mit für uns leistbarem Aufwand zu unterhalten. „Nahe der Natur“ lässt sich dabei aber nicht einfach einordnen, das passt so wenig in Schubladen wie die Natur und auch wir Menschen. Bei uns gibt es hautnah das Spannungsfeld, ja das „spannende Feld“ von notwendiger Landnutzung, (Garten-)Gestaltung und „Wildnis“ zu erleben. Das sind zentrale Teile und Konfliktfelder des Naturschutzes. Wir verstehen Naturschutz dabei als Puzzle. Alle Teile und ihre tausendfachen Variationen sind vonnöten. Wie viel, was und wo aber genau, das ist stets die spannende Frage. Das kann hier im relativ Kleinen „Nahe der Natur“ durchdacht und beispielhaft persönlich erlebt werden. Ein Modell!? Auf jeden Fall Naturschutz live! Unser Angebot als Museum und Naturgarten bietet dazu viel Information und offene Anregung in relativer „Freiheit“ voller Lebenslust: Mensch Natur!

Die Grenzen sind bei uns fließend. Wir sind privater Naturgarten, zugleich aber auch öffentliches Museum, dynamischer Naturerlebnisraum und selbst gewählte Naturschutzfläche. Wir bringen vermeintliche Gegensätze zusammen: Wald – Offenland. Garten – Wildnis. Gestalten – Nichtstun. Mensch – Natur.

Natur besteht aus Übergängen. Lösen wir Grenzen auf, sind wir Nahe der Natur.

Besucher sind herzlich willkommen: wir bieten regelmäßige Öffnungszeiten an und öffnen auch gerne flexibel nach Absprache. Mehr Information auf unseren Internetseiten, deren Anwahl als herzliche Einladung zu lesen ist: Nahe-Natur.com



Ursula Altmoos & Dr. Michael Altmoos